



Ein Held der Geschichte – heute noch aktuell?!

Eine Eucharistiefeier zum Gedenktag
des Hl. Maximilian Kolbe (14. August)
von Esther Brünenberg-Bußwolder

Im Mittelpunkt dieser Eucharistiefeier steht die Lebenstat des Hl. Maximilian Kolbe, der in der Schreckenszeit des Nationalsozialismus 1941 sein Leben hingegeben hat, damit ein Familienvater überleben konnte. Diese Tat ist nicht ohne Beispiel und Vorbild und doch ist sie eines der stärksten Zeichen der Liebe zum Leben und zu den Menschen.

Dieser Gottesdienst beschäftigt sich in den Gebeten und den ausgewählten biblischen Texten sowie in der Aktion nach dem Evangelium mit dieser herausragenden Tat des Maximilian Kolbe – eines »Helden« des 20. Jh. Die Frage, wer ein Held ist und was einen Helden ausmacht, lässt sich an seinem Beispiel kritisch bedenken.

BENÖTIGTE MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

- a) CD-Player, CD mit Instrumentalmusik
- b) Papier/Karten, Stifte

Der Gottesdienst kann überall gefeiert werden, wo ein sakraler Raum geschaffen werden kann. Dort sollte ein Kreuz hängen oder angebracht werden, ggf. kann auch ein kleines Kreuz auf den Altar gelegt werden. Ein Tisch sollte ggf. zum Altar mit Altartuch und Kerzen sowie Blumen umgestaltet werden. Die TN setzen sich im Kreis um den Altar, sodass alle einander sehen können. V bringt Schale, Kelch, Hostien und Wein mit. Es müssen genügend Liederbücher bzw. kopierte Liedzettel bereitliegen. Idealerweise spielt ein TN Gitarre oder – wenn vorhanden – Klavier.

SEGENSGET BET VOR DEM GOTTESDIENST

V: Wir wollen jetzt still werden und zur Ruhe kommen. Mit allem, was uns beschäftigt, wollen wir vor Gott treten und Gottesdienst feiern. Im Lob und in der Bitte, mit Dank und Zweifel leben wir in Beziehung mit unserem Schöpfer. Wir dürfen sein, wie wir sind, und uns einbringen mit allem, was unser Leben ausmacht. Die Eucharistie, die wir nun gemeinsam feiern, ist Zeichen unserer Dankbarkeit, aber auch Bitte um Verwandlung. Dass wir Anteil haben am Leib Christi möge unserem Leben eine neue, hoffnungsstarke Ausrichtung geben. Amen.

EINGANGSLIED

»Suchen und fragen« (T: Diethard Zils; M: Jo Akepsimas)

EINFÜHRUNG UND LITURGISCHE ERÖFFNUNG

V: Helden – wollen wir sein. Helden – verehren wir. Helden gibt es viele – die Helden des Sports, die Helden der Mythologie, auch die Kriegshelden. Aber gibt es sie wirklich, die Helden, die die Menschen brauchen, um Mensch sein zu können? Die Helden, die gerade darin herausragend sind, dass sie sich für das Gelingen des Lebens derer einsetzen, die der besonderen Zuwendung bedürfen? Die Helden des Alltags? Die Helden in Katastrophen? Die Helden, die sich den Lebens- und Glaubensprüfungen stellen? Wir haben ein Vorbild: einen, der sein Leben gab, damit alle leben können – Jesus Christus. Er macht uns Mut zur Nachfolge, als Helden die Tabus zu brechen, damit Gott in der Welt ankommt und der Mensch in der Mitte steht.

So lasst uns diesen Gottesdienst beginnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

KYRIE

V: Spitze will ich sein, herausragend, der Beste.
Herr, du gabst dein Leben, damit das Leben siegt. Kyrie, eleison.

A: Kyrie, eleison.

V: Ein Freund will ich sein, ein echter.
Herr, du gabst dein Leben, damit das Leben siegt. Kyrie, eleison.

A: Kyrie, eleison.

V: Grenzen will ich überwinden, doch welche und wie?
Herr, du gabst dein Leben, damit das Leben siegt. Kyrie, eleison.

A: Kyrie, eleison.

V: Den Nächsten, den Fremden, den Feind zu lieben, ist dein Gebot.
Herr, du gabst dein Leben, damit das Leben siegt. Kyrie, eleison.

A: Kyrie, eleison.

V: Die richtigen Entscheidungen will ich treffen – was aber ist richtig?
Herr, du gabst dein Leben, damit das Leben siegt. Kyrie, eleison.

A: Kyrie, eleison.

LIED

»Lass uns in deinem Namen, Herr« (T/M: Kurt Rommel)

TAGESGEBET (ODER VOM TAG)

V: Herr Jesus Christus, du hast dich in deinem Leben dem Leben immer neu zugewandt, hast dabei Tabus gebrochen und Grenzen überschritten. Du hast dem Leben zum Sieg verholfen, indem du den Tod überwunden und dein Leben hingegen hast für alle. Du bist ein »Superheld« der anderen Art.

Gib du uns den Mut für unser Leben anzuerkennen und zu leben, dass der Held nicht der Schnellste, Stärkste und Beste ist, sondern der, der sein Leben einsetzt, damit Leben möglich wird. Darum bitten wir dich.

A: Amen.

LIED

»Den Herren will ich loben«

(T: Maria Luise Thurmair; M: »O Gott, nimm an die Gaben«)

LESUNG: Apg 7,54–60

L: *(Die Steinigung des Stephanus)*

Instrumentalmusik wird eingespielt (a).

EVANGELIUM: Joh 15,1–17

V: *(»Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.«)*

AKTION

V: In diesem Gottesdienst rufen wir einen Helden der Geschichte in Erinnerung, um uns vor Augen zu führen, was bedingungslose Menschenliebe meint.

Die Lebensgeschichte von Maximilian Kolbe wird erzählt.

S: Maximilian Kolbe ist am 7. August 1894 als Rajmund Kolbe bei Łódź in Polen geboren und am 14. August 1941 in Auschwitz ermordet worden. Als Sohn eines einfachen Arbeiters besuchte er eine Schule der Franziskaner in Lemberg (Ukraine). Mit 17 Jahren trat er dem Minoritenorden der Franziskaner bei und nahm den Namen Maximilian Maria an. Ab 1912 studierte er in Rom Theologie, wurde 1915 in Philosophie, 1919 in Theologie promoviert. 1918 wurde er zum Priester geweiht, 1919 kehrte er nach Polen zurück und unterrichtete Philosophie und Kirchengeschichte am Priesterseminar der Franziskaner in Krakau. Eine schwere Tuberkulose zwang ihn in der Folgezeit zu einer längeren Ruhepause. Dann aber gründete er 1927 in Terezin das Kloster Niepokalanów, der Unbefleckten (Jungfrau Maria) Stadt. Zeitweise waren dort 700 Brüder zu Hause. 1930 begab er sich mit einigen

seiner Ordensbrüder zur Missionsarbeit nach Nagasaki in Japan, wo er zahlreiche neue Missionsstationen gründete. 1936 kehrte Kolbe in seine Heimat zurück und leitete wieder sein Kloster in Teresin.

Der Überfall der Deutschen auf Polen im September 1939 bedrohte sein Lebenswerk und sein Leben massiv. Im September 1940 wurde Maximilian Kolbe verhaftet und ins Lager Oranienburg gebracht, im Dezember aber wieder freigelassen. Im Februar 1941 wurde er erneut verhaftet und ins Vernichtungslager in Auschwitz eingewiesen. Im Juli 1941 wurden bei einem Appell vor dem KZ-Kommandanten Fritsch zehn Männer ausgesondert, die zur Strafe wegen der Flucht eines Gefangenen in den Hungerbunker eingeschlossen werden sollten. Einer der Ausgesonderten, Franz Gajowniczek, flehte unter Tränen um sein Leben, weil er zwei Söhne hatte. Der am Appell teilnehmende Maximilian Kolbe trat vor und bot sein Leben für das des Familienvaters an. Dieser überlebte den Krieg, wenngleich seine beiden Söhne 1944 ermordet wurden. Maximilian Kolbe hingegen wurde in den Hungerbunker gesteckt, tagelang habe man ihn singen und beten gehört, heißt es. Nachdem die anderen neun Leidensgenossen schon verhungert waren, Kolbe aber noch wenige Lebenszeichen von sich gab, verabreichte der Lagerhenker ihm schließlich eine Giftspritze. Dies bedeutete für ihn endgültig den Tod.

Nach der Vorstellung der Biografie von Maximilian Kolbe bilden die TN Zweiergruppen. Während im Hintergrund leise Instrumentalmusik (a) läuft, denkt jeder kurz über die Lebenssituation und -entscheidung des Maximilian Kolbe sowie die des Familienvaters nach (ca. 3–4 Min.). Im Anschluss spielen die Kleingruppen eine Gesprächssituation zwischen Maximilian Kolbe und dem Familienvater durch. Mögliche Fragen, die gestellt werden können, beziehen sich auf die Lebenseinstellungen beider, auf ihren Glauben, ihren Mut, auf Schuldgefühle, Erlösung und Hoffnung.

Danach überlegen alle in der Gruppe zusammen: Gibt es Helden wie Maximilian Kolbe auch heute? Wie weit inspiriert mich seine Lebensentscheidung und -haltung selbst? Was heißt es für mich, das Leben geschenkt bekommen zu haben?

Ein paar Gedanken, Stichwörter können auf Karten (b) geschrieben werden und in die freien Fürbitten einfließen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

L: »Ich wage zu glauben
an Dich, Du GOTT der LIEBE
und der Menschenfreundlichkeit.

Ich will nicht glauben
an das Recht des Stärkeren,
an die Sprache der Waffen,
an die Macht des Mächtigen.

Sondern: Ich will glauben
an das Recht des Menschen,
an die offene Hand,
die ich dem Anderen entgegenstrecke,
oder an die Hand,
die mir entgegengestreckt wird,
an die Macht der Gewaltlosigkeit.

Ich will nicht glauben
an Rasse und Reichtum,
an Vorrechte,
an die verfestigte Ordnung.

Sondern: Ich will glauben,
dass alle Menschen MENSCHEN sind,
Gottes Ebenbild von Urbeginn an,
ohne Unterschiede der Farbe oder Rasse,
dass die Ordnung der Macht
und das Unrecht
Unordnung sind.

Ich will nicht glauben,
dass ich nichts damit zu tun habe,
mit dem, was fern von mir geschieht.

Sondern: Ich will glauben,
dass die ganze Welt meine Wohnung ist
und das Feld, das ich bestelle,
dass alle ernten, was alle gesät haben.

Ich will nicht glauben,
dass ich Unterdrückung
dort bekämpfen kann,
wenn ich hier und heute
Unrecht bestehen lasse.

Sondern: Ich will glauben,
dass es nur ein Recht gibt hier oder dort,
dass ich selbst nicht frei bin,
solange noch ein Mensch ein Sklave ist.

Ich will nicht glauben,
dass Krieg, Zerstörung und Hunger
unvermeidlich sind
und Friede unerreichbar ist.

Sondern: Ich will glauben,
dass es viele kleine Taten gibt,
die eine scheinbar machtlose Liebe haben,
durch die Frieden auf Erden möglich wird.

Ich will nicht glauben,
dass alle Mühe vergebens ist.
Ich will nicht glauben,
dass der Traum der Menschen
nur ein Traum bleiben wird;
dass der Tod das Ende ist.

Sondern: Ich wage zu glauben,
allezeit und trotz allem,
an den neuen Menschen.

Ich wage zu glauben
an GOTTES eigenen Traum:
Ein neuer Himmel, eine neue Erde,
wo Gerechtigkeit und Friede wohnen werden.

Ich wage zu glauben
an den Menschensohn JESUS CHRISTUS,
den GOTT uns zu unserer Erlösung gesandt hat.

Ich wage zu glauben
an den HEILIGEN GEIST,
der uns durch Jesus Christus verheißen ist,
und der mit uns sein will
bis an unser Ende in GOTT
und wir in seinem Frieden leben!«
(Heinz Pangels)

Quelle: http://www.heinzpangels.de/frieden_12.htm#

FÜRBITTEN

(Frei gesprochen, dabei können die Gedanken aus der obigen Aktion eingebunden werden.)

SANCTUS

»Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr«
(T: Johann Neumann; M: Franz Schubert)

VATERUNSER

»Vater unser im Himmel« (T: nach Mt 6,9–13; M: Peter Janssens)

ZUM FRIEDENSGRUSS: Ps 85,8–14

S: Herr, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!
Könnte ich doch hören, was Gott, der Herr, redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
damit sie nicht in Torheit geraten.
Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserem Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns auch der Herr Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm hergehe
und seinen Schritten folge.

AGNUS DEI

KOMMUNION

DANKGEBET NACH DER KOMMUNION

S: »Du senkst voll Liebe Deinen Blick in meinen
und neigst Dein Ohr zu meinen leisen Worten
und fuellst mit Frieden tief das Herz.
Doch Deine Liebe findet kein Genuegen in diesem Austausch,
der noch Trennung laesst: Dein Herz verlangt nach mehr.
Du kommst als Frühmahl zu mir jeden Morgen,
Dein Fleisch und Blut wird mir zu Trank und Speise,
und Wunderbares wird gewirkt.

Dein Leib durchdringt geheimnisvoll den meinen,
und Deine Seele eint sich mit der meinen:
Ich bin nicht mehr, was einst ich war.
Du kommst und gehst, doch bleibt zurück die Saat,
die Du gesät zu künft'ger Herrlichkeit,
verborgen in dem Leib von Staub.
Es bleibt das Band, das Herz mit Herz verbindet,
der Lebensstrom, der aus dem Deinen quillt und jedes Glied belebt.
Wie wunderbar sind Deiner Liebe Wunder, wir staunen nur
und stammeln und verstummen, weil Geist und Wort versagt.«
(*Edith Stein*)

Quelle: Bernhard Lang, Erhelle meine Nacht. Die 100 schönsten Gebete der Menschheit,
München 3. Auflage 2005

SEGEN

V: »Der Herr segne dich und behüte dich.
Er schaffe dir Rat und Schutz in allen Ängsten.
Er gebe dir den Mut aufzubrechen und die Kraft,
neue Wege zu gehen.
Er schenke dir Gewissheit, heimzukommen.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Gott sei Licht auf deinem Wege.
Er sei bei dir, wenn du Umwege und Irrwege gehst.
Er nehme dich bei der Hand
und gebe dir viele Zeichen seiner Nähe.
Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe
dir seinen Frieden.
Ganzsein von Seele und Leib.
Das Bewusstsein der Geborgenheit.
Ein Vertrauen, das immer größer wird
und sich nicht beirren lässt.
So segne dich Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.«
(*Verfasser unbekannt*)

A: Amen.

SCHLUSSLIED

»Herr, wir bitten, komm und segne uns« (T/M: Peter Strauch)